

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nikolaus, St. Jakob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Nubshuoppel und Tirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 112.

Berufsprech-Ausschluss:
Nr. 7.

54. Jahrgang.
Dienstag, den 17. Mai

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwidauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweipaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht.) Berlin, 14. Mai 1904.

Einer normalen Besetzung des Hauses widerstreben heute die verschiedensten Umstände. Einmal gehört der Sonnabend so wie so zu den Tagen, die man nicht gerne den Verhandlungen im Hause opfert, zum andern herrschte das wunderbarste Maiwetter, das man sich überhaupt nur denken und wünschen kann und das gar manchen Reichsboten in die lachende schöne Frühlingsswelt hinausführte und zum dritten hatte die Hoffnung auf Beginn der Pfingstferien die immerhin nur beschränkte Zahl der arbeitenden Abgg. nach stärker gelichtet. Vor allem traf das auf die süddeutschen Zentrumsabgg. zu, die nur zu gerne die Sonn- und Feiertage in ihren Heimatgemeinden verleben und deshalb den Sonnabend zur Heimreise benutzen. So kam es denn, daß dem ersten Teil der Sitzung nur etwa zwei Duzend und dem letzten Teile nur etwa 15 Abgg. beiwohnten. Zu dem gewaltigen Arbeitspensum, das der Reichstag in den letzten 7 Tagen erledigt hat, kam heute in den letzten Tagen noch ein recht bedeutendes Stück hinzu. Das Haus arbeitete geradezu fieberhaft und es gelang ihm auch, die recht reichhaltige Tagesordnung zu erledigen.

Bei der dritten Beratung des Stats der Zölle und Verbrauchssteuern entspann sich wiederum eine Agrardebatte. Bei dieser Debatte plakten nicht wie sonst üblich die Rechte und die Linke aufeinander, sondern der Streit wurde zwischen zwei Gruppen der Rechten geführt. Auf der Tagesordnung stand nämlich eine Resolution, die die Besteuerung des nicht aus Rüben gewonnenen Zuckers anregte. Es kam also darauf hinaus, daß der Stärkezucker mit neuen Abgaben belegt werden soll. Abg. Gamp (Rp.) vertrat mit großer Aufwendung von Lungenkraft die Kartoffel-Produzenten, während Abg. Freiherr v. Nitzsch (kons.) sich zum Verteidiger der Zuckerrübenbauer aufwarf. Mit einem seiner eigenen Fraktionsgenossen, dem Abg. Dr. Arendt, der die Resolution unterzeichnet hatte und sie in einer etwas bissigen Weise begründete, geriet der Streit- und kampflustige Herr Gamp hart zusammen. Der Abg. Vogt-Gall ergoßte das Haus und die Tribünenbesucher mit einer recht gemüthlichen Schwaben- und Jungferntrede, in der er der Regierung den rechten Pfingstgeist wünschte, und der Hoffnung auf baldige Kündigung der Handelsverträge Ausdruck gab. Schließlich wurde die Zuckerrüben-Resolution angenommen.

Die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über die Entlastung des Reichsgerichts führte fast nur Juristen auf die Rednertribüne. Die Vorlage fordert eine beschränkte Revision von 2000, eine unbeschränkte Revision von 3000 Mk. Zugleich werden die Fristen für Einlegung einer Beschwerde beim Reichsgericht verkürzt und zu Notfristen erklärt. Ein Initiativantrag Spahn (c.) und Genossen fordert die Erweiterung der Kompetenz der Schöffengerichte auf einfachen Hausfriedensbruch und einige Fälle der Verdröhung und des strafbaren Eigennutzes sowie auf Diebstähle und andere Vermögensdelikte, wenn das Objekt unter 150 Mk. Wert hat (bisher 25 Mk.). Ferner sollen noch eine größere Anzahl von Vergehen gegen die öffentliche Ordnung, die Sittlichkeit, die Beleidigung, die Körperverletzung, die Nötigung bei strafbarem Eigennutze und gewissen gemeingefährlichen Verbrechen den Schöffengerichten überwiesen werden, wenn die zu erwartende Strafe nicht höher als 6 Monate Gefängnis oder 1500 Mk. Geldstrafe ist (bisher 3 Monate und 600 Mk. Geldstrafe). Staatssekretär Dr. Nieberding begründete in sehr geschickter Weise die Notwendigkeit der Entlastung des Reichsgerichts. Er gab indes zu, daß die Erhöhung der Revisionssumme ihre Schattenseiten hat. Daß aber die schweren Folgen eintreten würden, die viele beürtheten, glaube er nicht. Anderer Meinung waren

dagegen die Mehrzahl der zum Wort gekommenen Redner. Die Abgg. Gumburg (kons.), Kintelen (c.), Gamp (Rp.), Dowe (fr.) äußerten schwere Bedenken, die Abgg. Schmidt-Warburg und Stadthagen (soz.) verurteilten die Erhöhung der Revisionssumme grundsätzlich und warfen dem Reichstage vor, daß er den Zustand der Plutokratie verschlimmere. Nur der Abg. Engelen, der Neffe Windhorst und sein Nachfolger im Wahlkreise Weppen gewannen der Vorlage eine freundliche Seite ab. Alles in allem genommen, ist ihr endgiltiges Schicksal höchst zweifelhaft. Da der Entwurf einer 21gliedrigen Kommission überwiesen worden ist, wird wohl noch eine ganz genaue Prüfung aller der Bedenken erfolgen, die heute vorgebracht sind. Um 7 Uhr schloß Graf Valfestrem die Sitzung, dem Hause eine gute Erholungszeit und ein fröhliches Pfingstfest wünschend.

Die neue Phase im Hereroskriege.

Mit dem im nächsten Monat zu erwartenden Eintreffen des neuen Oberbefehlshabers der deutschen Expeditionstruppen gegen die ausständischen Hereros Generals v. Trotha und der ehemaligen bedeutenden Truppenverstärkungen für das Expeditionskorps in Deutsch-Südwestafrika, tritt der Hereroskrieg zweifellos in eine neue Phase. Es wird sich bei derselben um die endliche definitive Einkreisung der Ausständischen und ihre Ueberwältigung durch die deutschen Kolonnen handeln, eine Aufgabe allerdings, die keineswegs im Handumdrehen zu erledigen ist, und bei welcher offenbar noch erhebliche Schwierigkeiten zu befürchten sind. Vor allem wirds darauf ankommen, ob General v. Trotha der geeignete Mann ist, den rebellischen Hereros endlich den Standpunkt klar zu machen und den unerwartet langwierigen Kampf gegen sie in einer für Deutschland ehrenvollen und siegreichen Weise zum Abschlusse zu bringen. Es hat bei der ziemlich überraschenden Kunde von der Ernennung Generals v. Trotha zum obersten Leiter der militärischen Operationen gegen die Hereros an Stelle des Obersten Leutwein nicht an Stimmen gefehlt, welche diesen Personalwechsel als höchst bedenklich erachteten und allerlei Unheil aus ihm für die deutschen Waffen und das deutsche Ansehen in Südafrika prophezeiten, hauptsächlich, weil Oberst Leutwein als der erfahrenere „Afrikaner“ gilt. Aber man muß sich doch sagen, daß der Kaiser und seine Berater gewichtige Gründe gehabt haben müssen, um gerade in einem so kritischen Zeitpunkte einen Wechsel im militärischen Oberkommando in Deutsch-Südwestafrika eintreten zu lassen, und es darf deshalb wohl erwartet werden, daß General v. Trotha dies auf ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wissen werde. Wenn aber weiter von mehreren Seiten behauptet wurde, Oberst Leutwein werde nimmehr die Plüme ins Korn werfen und nach Deutschland zurückkehren, so erweisen sich diese Behauptungen glücklicherweise als unbegründet. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ in Berlin schreibt: Auf eine Anfrage an Gouverneur Leutwein wegen der ihn in Zeitungstelegrammen aus Windhuk zugeschriebenen Absicht, beim Eintreffen des Generals v. Trotha nach Deutschland zurückzukehren, hat Oberst Leutwein in einer hier eingegangenen dienstlichen Meldung erklärt, er habe keine Absicht über die Absicht einer Rückkehr nach Deutschland getan; er werde das in ihn gesetzte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen suchen und Generalleutnant v. Trotha redlich zur Seite stehen. — Dieses Entgegenkommen Leutweins wird die schwierige Aufgabe des neuen Truppenoberbefehlshabers in Deutsch-Südwestafrika sicherlich wesentlich erleichtern helfen, die reichen Erfahrungen des ersteren im westafrikanischen Buschkriege, seine ausgedehnten Kenntnisse von Land und Leuten können dem General v. Trotha nur wesentlich zu gute kommen.

Ueberhaupt kann nicht genug vor einer allzu pessimistischen Auffassung der Sachlage in Deutsch-Südwestafrika, wie sie in einem Teile der deutschen Presse zu tage tritt, gewarnt werden. Der Aufstand der

Hereros ist gewiß ein sehr ärgerlicher Zwischenfall in der Entwicklung des südwestafrikanischen Schutzgebietes; Deutschlands Ehre und Ansehen erfordern es, daß den Hereros und auch zugleich den Ovambo die Lust nach neuen aufrührerischen Bewegungen genommen wird. Darum handelt es sich, nicht aber um eine große Expedition, die anderweitige Verwickelungen nach sich ziehen könnte. Der „Vorwärts“ freilich spricht schon von der sinnlosen durch Abenteuerübermut frevelhaft herausgeschworenen südwestafrikanischen Kriegssaffaire; für ihn ist die leider blutige Niederwerfung des Aufstandes ein Verzweiflungskampf mißhandelter Eingeborener. Wenn Südwestafrika eine schreckliche Sandwüste wäre, dann wäre es allerdings der Opfer an Gut und Blut nicht wert, die bereits gebracht sind und noch bevorstehen. Allein die berufenen Kenner des Landes haben uns einen ganz anderen Begriff davon beigebracht, so daß es sich wirklich lohnt, das Schutzgebiet für immer festzuhalten. Freilich dürfen die Erfahrungen der letzten Monate nicht spurlos vorübergehen.

Der russisch-japanische Krieg.

S u u l, 16. Mai. Am 8. d. M. trafen 700 Kofaken hier ein, welche Lebensmittel und Pferde eskortierten.

L o n d o n, 16. Mai. Seit gestern kursieren hier und in Paris beharrlich Gerüchte, daß Port Arthur gefallen sei. Eine offiziöse Bestätigung fehlt noch.

P e t e r s b u r g, 16. Mai. Nach Meldungen aus Liaojang sind die Hafendämme in Balny von den Russen gesprengt worden. Die Stadt selbst soll vernichtet werden, sobald die Fortschaffung der Bewohner gelingt.

P e t e r s b u r g, 16. Mai. Admiral Alexejew telegraphiert an den Zaren, daß am 5. d. M. das japanische Geschwader vor Port Arthur eintraf und den Hafen blockierte. Die Reparaturen des „Nedmisan“ und „Zesarewitsch“ werden mit großer Energie fortgesetzt. Unweit der Stelle, wo der „Pologanslost“ gesunken ist, wurde eine feindliche Mine entdeckt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das Kaiserpaar traf am Sonnabend vormittag, begleitet von der Prinzessin Victoria Luise, aus Strassburg in Reg ein, wo den kaiserlichen Herrschaften seitens der Bevölkerung eine ebenso begeisterte Aufnahme zuteil ward, wie schon vorher in der Hauptstadt des Reichslandes.

* Im Gefinde der Frau Prinzessin Johann Georg von Sachsen war am Abend des 12. Mai eine kleine Verschlimmerung eingetreten, die jedoch schon am nächsten Morgen wieder behoben war.

* Die soviel Staub aufwirbelnde Jameder Friedhofsaffaire ist jetzt erledigt. Bischof Benzler von Reg zeigte dem Kaiser noch kurz vor dem Besuche des Monarchen in Reg schriftlich an, daß er das Interdikt über den Friedhof von Reg wieder zurückgezogen habe.

* Die höheren Postbeamten hoffen schon seit langem auf eine Vermehrung der Postinspektoren- und Direktorenstellen. Auch die demnächst in Berlin zusammentretende Versammlung von Oberpostdirektoren wird sicherlich diesen Wunsch — den einzigen Ausweg aus einem immer bedenklicher werdenden Dilemma — kräftig befürworten. Wie aber aus sicherster Quelle gemeldet wird, herrscht im Reichspostamt recht pessimistische Stimmung über die Möglichkeit der Neuforderungen, und leider ist ja ohne den goldenen Segen dieses Organs nichts möglich.

* Eine Bilderversammlung ist wiederum am Mittwochabend in den „Konfordia“-Sälen in Berlin aufgelöst worden. Der Dresdner sprach gerade die schönen Worte: „Wenn die Polizei auch hin und wider Schwierigkeiten macht, bewegen wird doch weiter gedrosen.“ Es scheint aber doch nach, daß die Polizei sich dies Dresdner Bilderschen Strohs auch nicht mehr gefallen lassen will. Wozu auch der Unfug? Anderer wird auch nicht geduldet.

Italien.
 * Der jüngste österreichisch-italienische Zwischenfall, welchen die schweren Ausschreitungen von Infanteristen in Plume gegen italienische Matrosen darstellen, drohte eine gewisse Beruhigung zwischen Rom und Wien herbeizuführen, denn der Vorgang war von einigen römischen Blättern zu scharfen Ausfällen gegen Oesterreich ausgenutzt worden, worüber man sich nun wieder in den Wiener Regierungskreisen verschlüsselt zeigte. Der hochförmliche „Popolo Romano“ bringt nun eine das Gebahren dieser Blätter halb und halb verurteilende Auslassung, in welcher es zuletzt heißt, die österreichische Regierung könne für die Brutalitäten einiger betrunkenen Soldaten gewiß nicht verantwortlich gemacht werden. Hoffentlich giebt man sich in Wien mit dieser Entschuldigung zufrieden.

Rußland.
 * Im russischen Generalstab hält man eine radikale Aenderung des russischen Kriegsplans für bevorstehend.

Frankreich.
 * Der französische Ministerrat hat jetzt die Demission des Obersten Marchand, des „Helden von Fashoda“, endgültig angenommen.

Griechenland.
 * Zu dem griechisch-türkischen Zwischenfall von Smyrna kommen noch immer allerhand Nachklänge. So erzählt man jetzt, daß die ursprünglich geplante Entsendung eines griechischen Geschwaders in die türkischen Gewässer, welche Maßnahme offenbar den Konflikt ernstlich verschärfte hätte, infolge des energischen Einspruchs des Königs Georg selbst unterblieben ist.

Türkisch-Afien.
 * Die gegen die aufständischen Armenier im Bezirke Sasun entsandten türkischen Truppen haben die aufständischen Banden geschlagen und zerstreut und befinden sich gegenwärtig auf deren Verfolgung.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 16. Mai.

— **Vortrag.** Im Hotel zur Sonne hier hielt gestern abend im Obstbauverein Herr Hofgärtner Wildner aus Waldenburg einen höchst interessanten einstündigen Vortrag über: „Welches sind die Ursachen der Unfruchtbarkeit vieler Obstbäume“. Aus dem Vortrag wollen wir nur einiges herausgreifen: Die hiesige Pflege, welche 400 Meter hoch liege, sei an und für sich nicht gerade die günstigste für den Obstanbau; denn je günstiger die Lage, desto besser die Ertragsfähigkeit. Obst könne ja überall angebaut werden; eine andere Frage würde jedoch diejenige der Obstarten und -Sorten sein. Unbedingte Pflicht der Obstbaumbesitzer wäre es, dem Boden in unseren Gärten immer frische Kraft zuzuführen, sowie das Gute und Böse an den Bäumen und dem Boden selbst besser betrachten zu lernen. Jeder Obstbaum- und Gartenbesitzer müsse die unbedingte Kenntnis der Bedürfnisse seiner Bäume haben. Als Vorbedingungen für einen gesunden Baum gelten: Mittlerer, normaler Wuchs, gutes Fruchtholz, guter Blütenansatz (ein um das andere Jahr), leidliche Tragbarkeit, Holz, Rinde, Blätter und Blüten dürfen nicht krankhaft sein. Um dies alles erreichen zu können, müsse man unter den Bäumen des Gartens öfters Umschau halten. Redner streifte sodann noch das geringe Wachstum, die einseitige Ernährung und die Standorte der Bäume. Zu fetter Boden trage nicht zur Fruchtbarkeit der Bäume bei; wenn die Monate Juni und Juli trocken, dann werden in den meisten Fällen die Bäume im anderen Jahre sehr fruchtbringend sein. Weiter berührte der Vortragende den Wärmemangel, die verschiedenartige Weichheit der Blüten, auch diejenige in der Befruchtung selbst und das Fehlen passender Befruchtung. Zu einem guten Obstdenken gehöre auch ein Bienenstock, denn Obst- und Bienenzucht gehören zu einander. Zum Schluß besprach Herr Wildner noch

die verschiedenartigen Krankheiten der Obstbäume, so u. a. das Brandwerden der Wurzel, welches eine Folge des schlechten Standortes, der Ernährung und des Frostes sei, den Gummißuß, Schorf, Gelbsucht usw. Der Vortrag fand bei allen Anwesenden die günstigste Aufnahme, und dankte man dem Vortragenden durch Erheben von den Plätzen. Daß der Vortrag in allen Einzelheiten das Richtige getroffen, war daraus zu ersehen, daß bei der sich anschließenden Diskussion von keiner Seite eine weitere Auskunft gewünscht wurde. Hoffentlich ist es dem Obstbauverein vergönnt, Herrn Hofgärtner Wildner bald wieder einmal für einen Vortrag zu gewinnen, denn genannter Herr verfügt über ein umfangreiches Wissen auf dem Gebiete der Obstbaumzucht und hat dies außer seinen Vorträgen auch verschiedentlich als hinzugezogener Sachverständiger bewiesen.

— **25jähriges Dienst-Jubiläum.** Seitern fand auf hiesigem Bahnhof eine im engeren dienstlichen Kreis gehaltene Jubiläumsfeier statt und zwar feierte Herr Weichensteller Friedrich Moriz Rößold sein 25jähriges Dienstjubiläum auf hiesigem Bahnhof. Mit Eröffnung der ganzen Linie St. Egidien-Stollberg und Hölzleib-Lugau am 15. Mai 1879 trat derselbe hier in Dienst. Durch eine Ansprache des derzeitigen Vertreters des Bahnhofs, Herrn Stations-Assistent Reuhahn, (Herr Bahnhofsassistent Roth ist leider erkrankt, war aber zur Feier zugegen) wurde die kleine Feier eröffnet und hiernach von diesem dem Jubilar vom gesamten Personal gestiftete Geschenke überreicht.

Wer
 für die Festtage einen hochfeinen und geschmackvollen
Feiertags-Shlips
 braucht,
 versäume nicht,
 meine reichhaltige Auswahl nur
 ~ **neuester Cravatten** ~
 zu besichtigen.
 Bunte Herrenwäsche
 Sport-Hemden
 empfiehlt billigst das **Spezialgeschäft**
G. H. Arnold.

— **Völkerschlacht-Nationaldenkmal.** Mit lebhaftem Interesse verfolgt das deutsche Volk die Arbeiten am Bau des Nationaldenkmals des deutschen Befreiungskrieges, des Ruhmesmales für die Helden von 1813. Täglich, zumal des Sonntags, wandern bei dem herrlichen Frühlingsmutter Taufende und Abertausende Besucher nach Probstheida.

Die 40 Meter lange breite Freitreppe sieht ihrer Vollendung entgegen und an der seitlichen 9 Meter hohen Stützmauer ist man daran, die mächtigen 200 Centner schweren Sockelquader zu versehen. Allmählich ersteht in dem Beschauer der Begriff der Großartigkeit des herrlichen Dankeszeichens für deutschen Opfermut. Jeder wird daher gern bereit sein zur Vollendung dieses nationalen Werkes das Seinige beizutragen, sei es durch einen freiwilligen Beitrag oder durch die Beteiligung an der vom 7.—11. Juni auszuspielenden 5. großen Geld-Lotterie, zu welcher Lose à 3 Mark in der Expedition des Tagesblattes (Wehrüber Koch) zu haben sind.

— **Muß sich ein Verletzter operieren lassen?** Naturgemäß ist kein Verletzter gezwungen, sich einer Operation zu unterwerfen, und ein Arzt, der einen Verletzten gegen dessen Willen operiert, selbst wenn es sich um einen lebensgefährlichen Zustand handelt, würde sich wegen Körperverletzung strafbar machen. Nun kommen aber zahlreiche Fälle vor, wo ein Dritter an der Heilung einer Verletzung interessiert ist, weil er für den Schaden, den der Verletzte an seiner Erwerbsfähigkeit erlitten, aufzukommen hat. Es kann dies eine Versicherungsgesellschaft, eine Berufsgenossenschaft oder auch der Eisenbahnfiskus sein, die auf Grund des Haftpflichtgesetzes, des Bürgerlichen Gesetzbuches oder des Unfallversicherungsgesetzes für den Verletzten eintreten müssen. Können diese Körperschaften nun verlangen, daß der Verletzte sich einer Operation unterzieht, wenn durch diese der körperliche Schaden gemindert oder ganz beseitigt wird? Nach Professor Bernhöft in Rostock kann dem Verletzten nur dann eine Operation zugemutet werden, wenn er unter Abwägung des zu erwartenden Vorteiles und der Gefahr der Operation sich für eine solche entschieden haben würde, im Falle er selbst den Schaden zu tragen gehabt hätte. Ist die Operation mit irgend einer Gefahr verbunden, wozu schon die Chloroformnarkose gehört, oder ist der Erfolg kein ganz zweifellos, dann braucht sich der Verletzte unter keinen Umständen operieren zu lassen; aber auch wenn er die Operation wegen übertriebener Anständigkeit oder Bequemlichkeit verweigert, so geht er seiner zivilrechtlichen Ansprüche an den Haftpflichtigen nicht gänzlich verlustig, sie können nur höchstens gemindert werden. Das Reichsversicherungsamt hat übrigens des öfteren entschieden, daß die Operationsverweigerung auf die Erfüllung der der Berufsgenossenschaft obliegenden Fürsorgepflicht ohne jeden Einfluß sei. Wohl ist der Verletzte verpflichtet, die verordnete Arznei zu nehmen, sich massieren zu lassen, gymnastische Bewegungen zu machen, er ist aber ganz und gar nicht gehalten, eine Operation, und wäre sie nach Ansicht des Arztes ganz gefahrlos und verbürgte sie die Herstellung der Erwerbsfähigkeit, an sich vornehmen zu lassen. Im gleichen Sinne entschied auch kürzlich das Landgericht Mainz. Der Eisenbahnfiskus wollte einem durch ein Eisenbahnunglück Verletzten keine Rente bezahlen und verlangte, daß derselbe sich einer Nachoperation an seinem Fuße unterziehen solle, der Fiskus wurde jedoch mit diesem Begehren abgewiesen.

146. Königl. Sächsl. Loose Landes-Lotterie
 Ziehung erster Klasse 15. u. 16. Juni 1904 hat abgesehen
Kollektion F. Jander, vorm. G. J. Weigel, Lichtenstein.

Uebertunden.

Novelle von J. Pta.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Ihr blaßes Gesicht ward noch um einen Schein blässer, und mit steigender Bitterkeit fuhr er fort:
 „O, wie habe ich mich geirrt! Während ich mich in dem Glauben gewiegt habe, meine treue Liebe werde endlich ihren Eindruck auf Dich nicht verfehlen, ja, während ich schon davon träumte, sie werde erwidert, habe ich Dir nur als Deckmantel Deiner Liebe für diesen armen Tölpel gedient! Gut, daß meiner armen Tante das erspart blieb!“
 Und in höchster Erregung wollte er das Zimmer verlassen; ihr Wort bannte seine Schritte.
 „Höre mich an!“ sagte sie, und ihre Stimme klang unsagbar traurig. „Du vergißt, was Du Dir, was Du mir schuldig bist. Hat nicht dieser arme, unwissende Fischer, wie Du ihn nennst, bevor Du mich überhaupt kanntest und ehe sich sonst jemand um das kleine Kennchen kümmerte, vor aller Welt seine Liebe zu mir bekannt? Und als ich acht Tage, bevor ich die Seine werden sollte, von ihm genommen wurde, hat er da einen selbstfüchtigen Gedanken oder ein einzig bitteres Wort laut werden lassen? Hat er nicht von Anfang bis Ende wie ein Edelmann gehandelt, wie ein Edelmann in des Wortes höchster Bedeutung? Ich will Deine Liebe zu mir nicht unterschätzen“. Hier zitterte ihre Stimme und ward weicher. „Aber ich weiß, daß Gottfrieds Liebe ebenso wahr, ebenso tief und vielleicht selbstloser ist. Und diese edle Liebe soll ich leichtfertig opfern, ich soll sein ganzes Leben opfern, weil ich eine vornehme Dame geworden bin und er der arme Fischer geblieben ist?“ fuhr sie, verächtlich die Lippen aufwerfend, fort. „Wenn Gottfried plötzlich ein Fürst

geworden wäre und ich wäre das arme, hinfühige Mädchen geblieben, so hätte er mich sicher nicht verlassen. Drum will ich auch ihm treu bleiben!“
 Diese großherzigen Worte rührten Franz von Holdern tief.
 „Verzeih, Kennchen“, erwiderte er weich, „wenn ich Dich verletzt, was ich Dir sagen möchte: aber als Dein Bruder fühle ich mich verpflichtet, Dir alles vorzustellen. Hast Du noch nicht an die Möglichkeit gedacht, daß, wenn Du Gottfried heiratest, der Tag kommen kann und kommen wird, an dem Du fühlst, daß seine beständige Gesellschaft Dir lästig wird? Selbst angenommen, daß er einen ehrenwerten, lebenswürdigen, uneigennütigen Charakter besitzt, so wirst Du als vornehme Dame mehr von einem Gefährten durch das ganze Leben verlangen: gleiche Geschmacksrichtung und geistiges Verständnis. Vor allem soll doch die Möglichkeit ausgeschlossen sein, daß eine Frau über ihren Gatten eröten muß. Verlaß Dich darauf, liebes Kennchen, daß Du Gottfried ein noch größeres Unrecht zufügst, wenn Du Deinem ihm einst gegebenen kindlichen Versprechen treu bleibst, als Dir selbst.“
 Sie verslang die Hände ineinander.
 „O, Franz“, rief sie flehend, „führe mich nicht in Versuchung! Deine Ansicht ist das Resultat einer kurzen halben Stunde, während ich Monate, nein Jahre hindurch Tag für Tag mit mir zu Rate darüber gegangen und immer zu demselben Entschlusse gekommen bin.“
 „Weil Du nur mit Dir allein beraten hast!“ antwortete Franz gütig. „In Deiner übermäßigen Großmuth hast Du jedes nüchterne Ueberlegen von Dir gemieden. Du sagtest soeben: Führe mich nicht in Versuchung! Was meinst Du damit, Kennchen? Antworte mir auf die eine Frage, und ich will Dich nicht mehr quälen: liebst Du Gottfried noch?“

Die Befragte senkte den Kopf und stammelte:
 „Ich ehre und achte ihn mehr, als irgend jemand sonst auf der Welt, — ja, ich liebe ihn!“ setzte sie noch leiser hinzu.
 „Ich habe meine Antwort“, erwiderte Franz von Holdern. Handle nicht vorschnell, liebe Cousine; überlege, was ich Dir gesagt habe!“ Und er verließ das Zimmer.
 Als er vor der Tür unwillkürlich noch einen Moment stehen blieb, hörte er den unterdrückten Ruf:
 „O Franz, Franz!“
 „Riefst Du mich, Kennchen?“ fragte er, zu ihr zurückwendend.
 „Nein, nein, — geh!“ antwortete sie hastig und erschreckt, und als er diesmal die Tür hinter sich schloß, da erglänzten seine Augen heller und sein Schritt war leichter.
 5.
 Es war ein trüber Morgen. Der Schnee fiel in dichten Flocken zur Erde herab. Franz von Holdern kreuzte eben die Halle des alten Herrenhauses, als seine Cousine in Hut und Mantel die Treppe herabkam.
 „Du willst bei diesem Wetter ausgehen?“ fragte er erstaunt.
 Kennchen sah mit ihren großen, traurigen Augen bittend zu ihm auf.
 „Halte mich nicht zurück“, versetzte sie, „ich muß hinaus!“
 „So erlaube wenigstens, daß ich Dich begleite.“
 „Nein, nein, laß mich allein gehen“, rief sie hastig und hatte im nächsten Augenblick bereits die Haustür hinter sich geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

— Der H...
 breitet in unseren
 Duft. Trotz der
 feuchten Bitterung
 fährt dieselbe Zeit
 — **Fahrplan.** Im B...
 Verwaltung wird
 Gesellschaften bei
 zu einer gemein
 für die I., II. od
 50 Prozent des g
 Fahrt gewährt.
 aufmerksam, daß
 bis Dienstag nach
 bestehenden Bestim
 — **Tod u...**
 Blätter eines Kr...
 alten Gottesacker
 Anjel ein Nest ge
 Jungen ausgebr
 — **St. Gg...**
 nach der Tanzmu
 hier dem Gutsbesi
 Junghahn hatte e
 ihm Stein aufgele
 — **Die T...**
 (Müllfengrund
 vom 13. bis m
 Fahrverkehr gelp
 Müllfengrundba
 — **r Mä...**
 bibliothek enthält
 jugend, jondern
 wachsende, welche
 sich beitragen.
 Schuldirektion ge
 Pfg. pro Woche
 — **Dresden.**
 hiesige Männerg
 nach Cosselbaude
 begriffen, wurde
 Händler Lakomy
 und verstarb na
 — **Reichen a...**
 Schriftsteller Karl
 sich eine Kugel
 Brustseite und gi
 tranken. Er arb
 Element wieder
 zurück.
 In Freibere
 besonders zu ha
 zum 6. Mai sind
 gestohlen, und i
 Täter habhaft zu
 — **Verdau.**
 dem Ehrenvorsitz
 Herrn Spinm
 Gegenwart sämt
 Stadt und Vert
 Herrn Hauptma
 Bürgermeister
 Klopfer das ihm
 Abrechtskreuz.
 — **Vaugen.**
 4. Infanterie-Reg
 läßlich eines Her
 sach, auch im M
 7. Mai den Abf
 — **Annaberg**
 Konkurs in Müll
 ging vom Verw
 zu, daß aus d
 von 0,447 Bro
 Eröffnung schli
 auf Ihre festgef
 gehende Karte.
 seiner Mitteilun
 verwendet. Die
 was aus dem A
 herausgekommen
 — **Scher.**
 letzten Tagen Be
 Lehrer Oskar Da
 mußte bereits da
 leicht niederlege
 jedoch wieder, so
 1897 die Stelle
 schule zu bekleid
 — **Schrau.**
 besitzer Sämml
 Schweines. Er
 nennt man nich
 — **Pöschel.**
 Interesse beanf
 Stadtgemeinde
 Ortsgefes festge
 steig-Anlagen z
 den Hausbesitzer
 verein vertritt
 Bürgersteig-Anl
 zugute kommen
 Straßen hande
 meinheit getrag
 hat daher auf
 die Stadt erhöl

sieht ihrer
en 9 Meter
chtigen 200
egen. Au-
Begriff der
für deut-
bereit sein
das Seinige
en Beitrag
om 7.—11.
lotterie, zu
des Tage-

operieren
gezwungen,
ein Arzt,
operiert,
elichen Zu-
er Verletzung
reiche Fälle
Verletzung
den der
ten, aufzu-
rungsgesell-
der Eisen-
lichtgehees,
fallverfiche-
n müssen.
en, daß der
wenn durch
oder ganz
in Rostod
ation zuge-
des zu er-
Operatio n
e, im Falle
hätte. Ist
verbunden,
t, oder ist
braucht sich
operieren zu
wegen über-
verweigert,
ich, an den
sie könnten
Reichsver-
entschieden,
t die Erfüllung
Fürsorge
st der Ver-
zu nehmen,
Bewegungen
ht gehalten,
des Arztes
stellung der
lassen. Im
das Landge-
wollte einem
keine Rente
einer Nach-
le, der Fis-
abgewiesen.

gl. Süd j.
lotterie
hat abzugeb
J. Weigel,
stammelte :
end jemand
!" setzte sie
berte Franz
ebe Cousine;
d er verlieb
noch einen
lichten Ruf :
e er, zu ihr
e hastig und
c hinter sich
er und sein
chnee fiel in
von Holdern
hauses, als
die Treppe
en?" fragte
rigen Augen
ie, "ich muß
ch begleite".
a", tief sie
bereits die

*— Der **Bieder** fängt an zu blühen und verbreitet in unseren Gärten und Anlagen seinen würzigen Duft. Trotz der andauernden Kühlen und vielfach feuchten Bitterung hat er seine Blüten doch um ungefähr dieselbe Zeit wie im vorigen Jahre erschlossen.

*— **Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten.** Im Bereiche der sächsischen Staatsbahnenverwaltung wird bekanntlich Vereinen oder größeren Gesellschaften bei Lösung von mindestens 30 Fahrkarten zu einer gemeinschaftlichen Fahrt in derselben Klasse für die I., II. oder III. Klasse eine Ermäßigung von 50 Prozent des gewöhnlichen Fahrpreises der einfachen Fahrt gewährt. Wir machen hierdurch besonders darauf aufmerksam, daß während der Zeit von Sonnabend vor bis Dienstag nach Pfingsten diese Ermäßigung nach den bestehenden Bestimmungen nicht bewilligt wird.

*— **Tod und Leben.** In die verwelteten Blätter eines Kranzes, der über ein Grabkreuz des alten Gottesackers in Greiz gehängt ist, hat eine Anjel ein Nest gebaut und ihre jetzt flügge gewordenen Jungen ausgebrütet.

*— **St. Egidien.** Am vorvergangenen Sonntag nach der Tanzmusik schlug der Bahnarbeiter Stein von hier dem Gutsbesitzer John Junghahn das Nasenbein ein. Junghahn hatte ein Mädchen nach Hause geleitet, wo ihm Stein ausgelauert hat. (Gl. Tgl.)

*— Die Dorfstraße in **Mülten St. Jacob** (Mültengegend) ist wegen Massenschlachtung vom 13. bis mit 20. d. Mts. für den gesamten Fahrverkehr gesperrt und letzterer auf den rechts des Mültengrundbaches gelegenen Dorfweg verwiesen.

*— **Mülten St. Nicolas.** Unsere Schulbibliothek enthält nicht nur Schriften für die Schuljugend, sondern auch wertvolle Bücher für Erwachsene, welche zur allgemeinen Volksbildung wesentlich beitragen. Derartige Bücher werden von hiesiger Schuldirektion gern gegen eine Leihgebühr von 3 Pf. pro Woche abgegeben.

Dresden. Am Spinnmehltag hatte der hiesige Männergesangsverein „Arion“ einen Ausflug nach Cosselbaude unternommen. Auf dem Heimwege begriffen, wurde der zweite Vorsitzende, Herr Fischhändler Lakomy in Briesnitz vom Schläge getroffen und verstarb nach kurzer Zeit.

Reizen a. G. Hier hat sich der 52 Jahre alte Schriftsteller Karl Kaiser zu entleeren versucht. Er jagte sich eine Kugel in die linke Wange und in die linke Brustseite und ging hierauf in die Elbe, um sich zu ertränken. Er arbeitete sich jedoch selbst aus dem nasien Element wieder heraus und ging in seine Wohnung zurück.

In **Freiberg** scheinen die Fahrradmarke ganz besonders zu hauen; in der Zeit vom 27. März bis zum 6. Mai sind dort nicht weniger als 12 Fahrräder gestohlen, und in keinem Falle ist es gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Werdau. Eine ehrenvolle Auszeichnung wurde dem Ehrenvorsitzenden des älteren Militärvereins, Herrn Spinnewitzer Karl Klopfer, zuteil. In Gegenwart sämtlicher Militärvereinsvorstände unserer Stadt und Vertreter ihrer Vereine unter Vorsitz des Herrn Hauptmann Zimmermann überreichte Herr Bürgermeister Sachse am Mittwochabend Herrn Klopfer das ihm von Sr. Maj. dem König verliehene Abrechtskreuz.

Vaugen. Hauptmann Lindner vom hiesigen 4. Infanterie-Regiment Nr. 103, dessen Name anlässlich eines Penkontrats mit hiesigen Zivilisten mehrfach, auch im Reichstage, genannt wurde, hat unterm 7. Mai den Abschied mit Pension bewilligt erhalten.

Annaberg. Einem hiesigen, von einem Dresdner Konkurs in Mitleidenschaft gezogenen Vorkaufmann: ging vom Verwalter dieses Konkurses die Mitteilung zu, daß aus dem Konkursverfahren eine Dividende von 0,447 Prozent zur Auszahlung komme. Die Eröffnung schließt wie folgt: „Sie erhalten daher auf Ihre festgestellte Forderung abzüglich Porto begehende Karte.“ Der Konkursverwalter hatte zu seiner Mitteilung eine Postkarte mit Rückantwort verwendet. Die angegebene Karte ist das einzige, was aus dem Konkurs für den Annaberger Gläubiger herausgekommen ist!

Geier. Hochgradige Nervosität, wozu in den letzten Tagen Verfolgungswahn kam, haben den hiesigen Lehrer Oskar Hauslein in den Tod getrieben. Hauslein mußte bereits vor acht Jahren sein Amt wegen Kränklichkeit niederlegen. Im Laufe der Zeit erholte er sich jedoch wieder, jedoch er imstande war, seit dem Sommer 1897 die Stelle eines Vikars an der hiesigen Bürgerschule zu bekleiden.

Schau. Einen guten Fund machte der Gasthofsbesitzer Sämmler im Blinddarm eines geschlachteten Schweines. Er fand dort ein 10 Mark-Stück vor. Das nennt man richtiges Schwem haben!

Aus Thüringen.

Wöhneck. Ein Prozeß, der weitgehendes Interesse beansprucht, ist jetzt zu ungunsten unserer Stadtgemeinde entschieden worden. Hier ist durch Ortsgericht festgelegt, daß die Kosten zu den Bürgersteig-Anlagen zu 1/3 von der Stadt und zu 2/3 von den Hausbesitzern getragen werden. Der Hausbesitzerverein vertritt aber die Ansicht, daß die Bürgersteig-Anlagen der gesamten Einwohnerschaft zugute kommen und es sich vor allem um alte Straßen handelt, auch die Kosten von der Allgemeinheit getragen werden müßten. Ein Mitglied hat daher auf Veranlassung des Vereins Klage gegen die Stadt erhoben und ist jetzt vom Landgericht zu

Rudolstadt dahin beschieden worden, daß die Stadt Wöhneck nicht berechtigt ist, diese Bürgersteigkosten zu erheben. Die Stadt ist daher kostenpflichtig verurteilt worden. Die Stadt wird aber gegen dieses Erkenntnis das Rechtsmittel der Berufung einlegen.

Berichts-Zeitung.

Der Herr Hauptmann. Vor dem Kriegsgericht in Thorn hatte sich Hauptmann Grahl von der 4. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 17 wegen Verleumdung in über 90 Fällen und einiger anderer Vergehen zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das öffentliche Urteil lautet: Wegen Verleumdung des Feldwebels Ellenthal in 20 Fällen, wegen Verleumdung von Unteroffizieren in 10, von Mannschaften infolge seines Burschen in 30 bzw. 2 Fällen sowie wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener und Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstsachen ist Hauptmann Grahl zu 6 Wochen Stubenarrest verurteilt. Die Begründung des Urteils wurde wieder unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegeben.

Allerlei.

† **Berlin.** Dem „Vol.-Anz.“ wird aus Dorpat (russisches Gouvernement Livland) gemeldet: Das hiesige Deutsche Sommertheater ist niedergebrannt. Man nimmt an, daß ein Theaterarbeiter den Brand gelegt hat, der in der Nacht zum Ausbruch kam. Es konnte nichts gerettet werden, und der Schaden ist um so größer, als die Versicherungssumme nur gering war. Die deutsche Gesellschaft Dorpats und die Schauspieler sind auf das schwerste geschädigt. Besitzer des Hauses war der hiesige Deutsche Handwerkerverein. Die Bühne wurde vom Hoftheaterdirektor a. D. Karl W. Jacoby geleitet.

† **St. Egidien.** Das „Eislebener Tageblatt“ meldet: Auf dem Klotzsch-Schacht setzte am Mittwochabend 8 1/2 Uhr ein Förderkorb, in welchem sich 15 Bergarbeiter befanden, zu hart auf das Schwerkstein erlitten von den Insassen 10 Mann durch Beinbrüche schwere Verletzungen, während die übrigen 5 Arbeiter nur leichte Verletzungen davontrugen.

† **Geisenkirchen.** Der Buchhalter Gimpel, der große Verunreinigungen begangen hatte, stürzte sich aus dem Fenster seiner Wohnung. Er wurde tödlich verletzt aufgefunden.

† **Stettin.** Sämtliche Formen bei der Vulkanwerft haben die Arbeit niedergelegt. Der Grund des Streikes sind Lohnkürzungen.

† **Dahlemburg.** Bei dem niederrheinischen Orte Udem sind umfangreiche Kohlenlager und Steinsalzlagere entdeckt worden. Die Bohrversuche lieferten günstige Resultate.

† **Dur.** Hier wurde am Sonnabend eine aus 8 Personen bestehende falschmünzerbande verhaftet, die seit längerer Zeit ganz Böhmen mit falschem Gelde überschwemmte.

† **Dortmund.** Nach dem Genuß von Heringsalat erkrankte die Familie eines Ingenieurs. Die junge Frau nahm nach kurzer Zeit ein qualvolles Ende, während ihr Mann und eine alte Tante in Lebensgefahr schweben.

† **Hamburg.** In Barmbeck ereignete sich in einem Wohnhaus eine Benzineexplosion. Eine Frau, sowie deren Vater wurden schwer verletzt und ein Kind von 14 Monaten getötet.

† **Hannoversch-Münden.** Im benachbarten Kirchbauna wurde das Kind des Maurers Lattemann von einem von der Tollmüt besessenen Hund gebissen und ist auch bereits an den Folgen des Bisses gestorben. Der Besitzer des Hundes nebst Sohn ist ebenfalls gebissen und haben sich auf Anordnung des Arztes nach dem Institut für Wutkrankheiten in Berlin begeben.

† **Genf.** Der 21jährige Student der Rechte Fritz Wirtz aus Dresden stürzte am Mont Salève von einer Felswand ab und war sofort tot.

† **Der Bahnhofsportier in der Kirche.** Die dieswöchentliche Münchener „Jugend“ erzählt folgende Schurke: In dem kleinen badischen Ort Appenweiler, welcher als Uebergangsstation einen ziemlich ausgedehnten Bahnhof besitzt, war vor Jahren ein wegen seiner kolossalen Stimmittel in weitem Umkreis berühmter Bahnhofsportier. Außerordentlich wirkte der Mann als „Bach“ im Kirchenchor. Eines Sonntags, nach vorhergegangener Nachtdienst, hatte der Herr Portier das Pech, in der Kirche einzunicken. Durch einen Rippenstoß seines Nachbarn, aus seinen Träumen unansehnlich geweckt, fährt er auf, aber statt in den Choral einzustimmen, läßt er durch das Kirchenloft den Ras edröhnen: „Einstiege in der Richtung nach Doss, Baden, Raftatt, Raarkruhe, Heidelberg.“

† **Der Adler als Kinderräuber.** Im schottischen Hochlande ereignete sich glücklicherweise das sehr seltene Unglück, daß ein kleines Kind von einem Adler entführt wurde. Das Kind, ein Mädchen im Alter von 18 Monaten, spielte vor der in der Nähe der Eisenbahnstation Invershin gelegenen Hütte seines Vaters, als plötzlich ein großer Adler aus der Ebene erschien, das Kind mit seinen Klauen ergriff und mit ihm davonflog. Einige Stunden später wurde der tote und verstümmelte Körper der Kleinen in den Bergen von einem Wildhüter gefunden. Die Mutter des Kindes war mit Brotbacken beschäftigt, und als sie ihr Töchterchen zu sich rufen wollte, erhielt sie keine Antwort. Sie suchte im ganzen Hause umher, und als sie das Kind nicht fand, benachrichtigte sie sofort ihren Gatten. Stunden lang suchten beide Eheleute dann in der Nachbarschaft des kleinen Dorfes umher, und bald beteiligte sich die ganze Bevölkerung, insbesondere die Waldhüter an dem Werke. Man nahm an, daß das Mädchen von Zigeunern oder ähnlichem Volk geraubt worden sei, aber als man schließlich, nachdem schon die Dämmerung herangebrochen war, einen Schuh im Moos auf einen Felsen liegen sah, verfolgte man bald die richtige Spur, und es dauerte nicht lange, so wurde der kleine Leichnam entdeckt. Der Anblick war schrecklich. Beide Augen waren ausgehackt, ein großes Stück Fleisch fehlte von der Wade und auch die Arme und der Hals waren schrecklich zugerichtet. An den Klauern sah man die Spuren von den Klauen des Raubvogels und in

der einen Hand fand sich ein Bündel Federn, die das unglückliche Kind in seiner hilflosen Verzweiflung dem Adler ausgerissen hatte.

Buntes Feuilleton.

Ein Gewinner des großen Loses auf hoher See. Die Laune der wandelbaren Göttin Fortuna hat wieder einmal unter eigenartigen Umständen die Wahl ihres Günstlings getroffen. Ein armer bretonischer Matrose, der auf einem französischen Dampfer bedienstet ist, der zwischen Havre und der nordafrikanischen Küste verkehrt, und der den Monat 60 Franken verdient, erstand in Havre ein Los einer Pariser Wohltätigkeitslotterie, für das er sein ganzes Barvermögen hergeben mußte. „Vielleicht gelingt es mir“, so äußerte er sich dem Agenten gegenüber, „einen kleinen Gewinn zu machen, dann könnte ich mich verheiraten und ein Fischerboot kaufen. Dieses harte Leben als Matrose habe ich satt.“ Dieser Tage fand nun die Ziehung statt und der Matrose kam mit dem großen Lose im Betrage von 100 000 Frs. heraus. Dem glücklichen Gewinner erreichte die bedeutungsvolle Nachricht in Oran. Er verließ sofort das Schiff, um mit dem nächsten Dampfer, aber jetzt als Passagier, nach Paris zur Abhebung des Gewinnes zurückzufahren.

Humoristisches.

Mißverstand. Herr (zu einem älteren Fräulein): „Haben Sie bei ihrer letzten Tour auf der Rigi Aussicht gehabt?“ — Fräulein: „O ja! Weinahé häit' ich mich mit einem sehr hübschen jungen Herrn verlobt!“

Vom Kasernenhof. Unteroffizier (zum Rekruten, dem an der Uniform ein Knopf fehlt): Müller, was ist das für eine Schlampe!... Des Königs Rod ist doch kein Abreiß-Kalender!“

Telegramme.

Verbrechen.

Berlin, 16. Mai. Ein Kapitalverbrechen ist am Sonnabendabend auf der Gharsee am Spandauer Schiffsfahrkanal verübt worden. Dort wurde der Geschäftskutscher Schmel von zwei arbeitscheuen Burschen auf seinem Wagen ermordet und beraubt. Einer der Mörder ist bereits ergriffen und geständig. Der zweite wird noch gesucht. Schmel hatte Beträge in Höhe von 600 Mark einliefert.

Besserung der Lage.

Berlin, 16. Mai. Nach dem Bericht der streikenden Bäcker zu urteilen, bessert sich deren Lage fortgesetzt. Festgestellt ist gestern abend im Streikbureau worden, daß von 2260 Bäckereien 1883 die Gefellenforderungen unterschrieben bewilligt haben.

Erhebliches Aufsehen.

Rosenberg i. Westpreußen, 16. Mai. Erhebliches Aufsehen erregt die Beurteilung des verheirateten Postverwalters Wiesle aus Bischofswerda wegen Sittlichkeits-Verbrechens an Schulkinder in 6 Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust.

Weiter-Attentat.

Wien, 16. Mai. Der in Berlin wohnhafte Rentier Richard Müller hat gestern den 29jährigen Geschäftsfreisenden Julius Friedmann in dessen Wohnung mit einem Messer attackiert und ihm mehrere Wunden beigebracht. Müller hatte in Erfahrung gebracht, daß seine Tochter zu Friedmann in unerlaubten Beziehungen stehe. Er war eigens deshalb nach Wien gereist und hatte das Paar in der Wohnung Friedmanns überrascht.

Günstiger Saatenstand.

Wien, 16. Mai. Die Berichte über den Saatenstand lauten aus allen Teilen der Monarchie sehr günstig, namentlich aus Ungarn. Der Regen und das kühle Wetter der letzten Tage hat den lippig stehenden Getreidesaaten wohlgetan. Dieselben versprechen einen reichen Ertrag.

Gegen das Schlangengift.

New York, 16. Mai. Ein japanischer Arzt, Dr. Nagusch, entdeckte ein Serum gegen das Schlangengift und hat dasselbe dem hiesigen Serum-Institut unterbreitet, wo seine Erfindung geprüft werden soll.

Ausbruch der Pest.

Konstantinopel, 16. Mai. Wegen des Ausbruchs der Pest in Aden werden alle Provinzen von dort einer Beobachtung unterzogen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Som 14. Mai 1904.				
	8 M.	70 Pf. 5. 9 M.	40 Pf. pro 50 Kil.	
Weizen, fremde Sorten	8	70	8	80
• sächsischer	8	70	8	80
• diesjäh. Ernte	—	—	—	—
Roggen, niederländ.-säch.	6	65	6	80
• preussischer	6	65	6	80
• hiesiger	6	40	6	50
• fremder	7	35	7	50
• neuer	—	—	—	—
Gerste, Brau-, fremde	8	—	8	50
• sächsisch	7	25	7	50
• Futter	5	70	5	85
Hofen, sächsischer	6	25	6	35
• preussischer	—	—	—	—
• preussisch und sächsisch, neuer	—	—	—	—
Erbisen Koch-	8	50	9	50
Erbisen Rahl- u. Futter-	7	—	7	75
Hen, altes	—	—	—	—
• neues	3	10	3	80
Stroh (Flegelbruch)	1	50	2	80
• Maschinenbruch	1	10	1	85
Kartoffeln inl. ind. neue	2	75	2	80
Butter	2	40	2	80
Preisnotierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz bei Abnahme von 10 000 kg.				

Voranschläge Witterung.

Feier und warm.

Germania-Fabrik

Seidel u. Naumann, Dresden.

Seidel & Naumann sind langjährige Lieferanten der Militärbehörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten der Kaiserlich Deutschen Reichspost.

Seidel & Naumann's Motor-Zweiräder haben überall vollsten Anklang gefunden und sich bereits viele Anhänger erworben.

Vertreter: **Eugen Glänzel, Lichtenstein.**

Schuh- u. Pantoffelfabrikation

Karl Weigelt, Kirchstraße 7
neben d. Rest. „Stadt Woldau“

empfehlen in dauerhafter, selbst-
fabrizierter Ware alle Sorten
Schuhwaren

für Herren und Damen
desgleichen **Pantoffeln**,
alle Sorten, sowie farbige und Kinder-
Schuhwerk, Segeltuchschuhe,
Holzschuhe u. Holzpantoffeln
Schnellbesohlanstalt.
Solide Arbeit. Schnelle Bedienung.

Billige Räder.

Von meinem früheren Engros-Abschlusse sind mir, da ich die Generalvertretungen niedergelegt habe, vom vorigen Jahre noch

18 Stück bessere Herren- und Damenräder

übrig geblieben. Um damit zu räumen, verkaufe ich diesen Rest im Ganzen oder Einzelnen zu ausnahmsweise billigem Preis bei einjähriger Garantie.

G. A. Bahner, Lichtenstein.

Wer noch vor den Feiertagen

seine Fußböden etc. mit einem neuen Anstrich versehen will, kaufe unbedingt die über Nacht hart, ohne noch zu kleben, trocknenden

Fußboden-Lack-Farben,

braun und grau, verschiedene Nuancen, aus der

Drogerie zum Kreuz, Curt Lietzmann.

Lohnzahlungsbücher à Stück 10 Pf. empfehlen **Gebrüder Koch.**

Die Bandwurmkur hat ihre Schrecken verloren!
Spul- u. Madenwürmer beseitigt!

Ohne Vor- und Nachkur erzielte diese neue Wurm-Schokolade „Curbitin“ (ges. gesch.), in vielen Attesten mit voller Adresse der Aussteller, selbst dort Erfolge, wo schon mehrere Kuren vergeblich waren. Denn die Bereitung (aus je 50 Proz. süßfranz. Korbiskern- und Kakao-Masse) nach eigenem, bewährten Verfahren, entspricht völlig den neuesten, Aufsehen erregenden Entdeckungen und Vorschriften des Pariser Spezialarztes Dr. Debout. Dabei ist das Essen dieser Schokolade ein Genuss und völlig unschädlich, sodass jedermann von Zeit zu Zeit eine Reinigungskur an sich oder seinen Kindern vornehmen kann. Jetzt ist die beste Zeit! „Curbitin“ ist kein Geheimmittel, sondern geprüft und einwandfrei befunden von der Sanitätspolizei in Barmen und Trier.

Allein echt nur zu beziehen von

Sanitätsbazar „Thalysa“, Chemnitz,
Annaberger Str. 27.

Preis für kleinere Kinder Mk. 1.—, für grössere Kinder Mk. 1,50,
für schwächliche Erwachsene Mk. 2.—, für kräftige Erwachsene Mk. 3.—.

Mietzins-Quittungsbücher

à Stück 10 Pfg.

find zu haben bei **Gebrüder Koch, Tageblatt-Druckerei.**



Nur die Marke Pfeilring

gibt Gewähr für die Echtheit des **Lanolin-Tollette-Cream-Lanolin.**

Man verlange nur **Pfeilring-Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.

Dosen à 10 und 20 Pf., Tuben à 10 Pf.

In Lichtenstein acht zu haben in der Drogerie zum Kreuz **Curt Lietzmann.**

Sind Sie

Blutarm?

Trinken Sie

Adriaglut! Roter Adriat. Süßwein
(süßlich), 1/2 Flasche M. 1.60; 10 Fl. M. 15.—

Drogerie zum Kreuz

Curt Lietzmann,
Lichtenstein.



Hocher's Reform.

Heute Dienstag

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

d. O.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Hermann Otto.**

Heute Dienstag
Schweinschlachten
bei **Robert Wolf, Albertstr.**

Hochfeine

Süßrahm-
Margarine

(eignet sich sehr gut zum Braten und Baden) empfiehlt

Robert Seltmann,
Lichtenstein.

Futterkartoffeln
empfehlen billig

Kentschel's Kartoffelhandlung.

Suppen!

ff. **Dorschschwanzsuppe**

à 1 Pfd.-Dose 1.40.

ff. **Schildkrötensuppe**

à 1 Pfd.-Dose 1.25.

ff. **Tomatensuppe**

à 1 Pfd.-Dose —.60.

ff. **Tomatensuppe**

à 1 Pfd.-Dose —.60.

empfehlen

Julius Kähler.

Fliegenpapier
hüte
holz

Salonfliegenfänger,

echt Dalm.

Insektenpulver,

Zacherlin etc. etc.

empfehlen

Drogerie „zum Kreuz“,

Curt Lietzmann.

Bitte meine Dame

überzeugen Sie sich, Sie werden wirtschaftlich viel Geld und Zeit sparen, gerne kochen und backen, Freude an Ihrer eigenen Gesundheit und der Ihrer Kinder haben, keine Verlegenheit in dem, was Sie heute oder morgen kochen können, so Sie für 1.50 Mk. und 20 Pfg. Porto vom Verlage **Max Winter, Chemnitz, Annabergerstrasse 27,** bestellen das viel empfohlene vegetarische Kochbuch von **Ida Winter** mit 365 Tagesspeisenkarten der Thalysa:

Einfach u. schmackhaft!

Technikum Linnbach
Hochschule für Maschinenbau
Lehrstuhl für Maschinenbau
Prag, Böhmen.

Blitz-
Fahrpläne

empfehlen

Eugen Berthold,

Callenberg.

Böhmischer Fahrpläne

stets auf Lager in der

Expedition des Tageblattes.

Shlipse

in größter Auswahl empfiehlt

vorim.

Fritz Sander C. S. Weigel,

Lichtenstein.

Bierseidel

mit und ohne Deckel,

Bierbecher, Schnittgläser,

Weingläser,

Römer, Legiergläser,

von der einfachsten bis zur feinsten

Ausführung, sowie

alle Bedarfsartikel für Wirte

empfehlen

Theod. Reinhold, Callenberg

Kirchstraße.

Das Angesehen der Bierseidel

besorbt sauber u. schnell d. O.

Spazierstöcke

aparte Neuheiten,

Regenschirme

bestbewährtes Fabrikat,

neueste Muster in bunter Farbe

empfehlen zu billigsten Preisen

Eugen Berthold,

Callenberg.

Das schönste u. praktischste

Handbuch der

Damenschneideri

Patzmacherei, Weissmacherei, Wäscherei und Bügeln, Stich- und Häkelkunst mit

Universall-Schnittmuster-Wappe u.

Reinlich zum Nachbesuchen beliebiger

Schnittmuster, 2 starke

Bände; 144 Illustrationen, 16 Modell- und

Schnitt-Tafeln.

Hochgelegener gebunden

Preis 6.— Mark.

Die größte Freude bereitet jedem Mädchen von 7-14 Jahren die

„Puppenschneideri“

Illustr. Handb. in eig.

Illustr. Pr. 1.50 M.

Nur direkt zu beziehen

von der Firma:

„Deutsche Moden- u.

Schneiderei-Industrie,

Leipzig, Reichstr. 21.

Neue Kriegskarte

von Ostasien

von Paul Langhans, à 1 M.,

empfehlen

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Strohbutlad

in gangbaren Farben, in Qual.,

empfehlen

Drogerie „zum Kreuz“

Curt Lietzmann.

Weyers Converi-Verilon

17 Bände

(neu) zu verkaufen. Zu erf.

in der Exped. d. Tageblattes.

Eine Zeitschrift

Strumpflängenmaschine,

2 Viertel 22r, engl. System,

(Rosdorf) steht billig zu ver-

kaufen bei

Albin Kunze, Ortmanndorf.

Kräftige Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht.

Zu erfahren i. d. Exped. d.

Tageblattes.

Wirtschafterin

in den 40er Jahren baldigst

gesucht. Bei wem, zu erfahr.

in der Exped. d. Tageblattes.

1 Logis zu vermieten

Logis Glauchauerstr. 28.

zu vermieten

Callenberg, Kirchstr. 59.

ff. getrocknetes

Leipziger Allerlei

1/2 Pfund 20 Pfg.,

ff. **Erbswürste**

mit Speck, Schinken u.

Schweinschmalz,

ff. **Hafermehl,**

ff. **Paniermehl,**

Macaroni,

Giergräuben u.

Faconnudeln,

ff. **Hausmacher Eiernudeln**

empfehlen bestens

Julius Kähler

Baderygasse.

Blitz- Sommer-

Fahrplan,

à 25 Pfg., empfehlen

J. Wehrmann's

Buchhandlung.

Di

Tageblatt
Amtsb

Nr. 113.

Dieses Blatt
Einzelne Nummern
Inserate werden

Politik

* Der Reich und kehrt erst am um die Reste des Viel geschaff hat er vor der Pfingstfeier worden als an d wer möchte im Ang Kritik üben. Seit gliedern vergnügte der Dinge, die un beheren wird.

* Zu m u u Ein Telegramm der stadt meldet, daß getroffen Kaufma ros den Entschluß Gebiet vollständig ten ausdrücklic er Frieden lassen wür die Hereros hunde drei Geschütze und Man erzähle sich, diese Waffen zuvor später einmal dan der Kolonie treten klingen diese Melb

* Der bei Ow Hauptmann a März aus dem V in Blankenberg leb den letzten, den d hat. Darin heißt e nach dem Doambo wir dahin folgen. allen Eingeborenen nicht eher unferi Stämme entwaffne bei muß abgerechne

* W i n d h u teilung des Majors mangels eines Teil nach Okorukombe v frei. Major v. E sagten aus, der Ober seinen Leuten sige h von Ofire, dagegen und Bacharias etwa Estouff steht die S Samuel soll einen V

* Die Sammlu gesellschaft für die 20 den Betrag von 200 * G r a f B i l In der letzten Re Bülow findet sich ar die Skataturen der so wird der „Mün geschrieben, von In Bemerkung durchaus leicht zugrunde lieg aus allerneuester größeren Ausstellun selbst aufgenommen der Anregung, sie Er hat dabei bemerkt, Vohlspeigelphantasten, politischen Erscheinung Besuch der Ausstellung ungern begegnen. —

* R ä n d i g u n Sachen hat die mit S Rudolstadt, Neuf i. Weinigen, Sachsen-Sondershausen einge Aufnahme von Ange schäftigen Landesank